

Oksana Lyniv dirigierte für die styriarte in Graz einen Tschaikowsky-Abend Ganz ohne Zuckerguss und Plüsch

„Tout-Graz“ versammelte sich im Stefaniensaal, um Oksana Lyniv zu erleben. Die styriarte hatte sie als Dirigentin für einen Tschaikowsky-Abend engagiert, schon einige Zeit bevor feststand, dass die Ukrainerin 2017/18 neue Musikdirektorin der Oper wird. Es wurde zum interessanten Abend, der einige Fragen offen ließ.

Oksana Lyniv übernimmt 2017/18 den Taktstock von Dirk Kaftan. Ihr Graz-Debüt feierte die kommende Chefdirigentin der Oper aber bei der styriarte. Wo sie die etwas undankbare Aufgabe hatte, den Suiten von Tschaikowskys „Nussknacker“ und „Schwanensee“ einen Spannungsbogen zu verleihen, obwohl zwischen jedem der mitunter ohnehin sehr kurzen Sätze gelesen wurde.

Die Schauspielerin Nora von Waldstätten trug Hoffmanns Erzählung von „Nussknacker und Mäusekönig“ sowie „Schwanensee“ von Kamil Bednár vor: ziemlich gut, aber wohl nicht überall im Stefaniensaal akustisch wirklich vernehmbar.

Zwischen all den literarischen Unterbrechungen animierte Oksana Lyniv das klein besetzte Festspielorchester der styriarte zu straffem Spiel. Dem „Nussknacker“ trieb sie die Lieblichkeit aus, verzichtete auf Plüsch und Zuckerguss. Mit klarer Klangvorstellung modellierte sie die verschiedenen Charaktere und Stimmungen der Suite, entwickelte Dramatik nicht aus der orchestralen Wucht, sondern aus Strukturen, einer beinahe kristallinen Schärfe und rasch wirkenden Tempi. Energisch galoppierten die Kinder durch die Stube, während der Trepak voller Klangeffekte steckte. Lyniv setzte mit einem trägen Tanz der Zuckerfee einen atmosphärischen Kontrast.

den sie mit scharf dreinfahrenden Attacken würzte.

Der heftig walzende Abschluss verwies schon auf die immer wieder rau klingende „Schwanensee“-Suite, wo Lyniv die Lautstärke leicht überdrehte. Das Orchester konnte die Knalligkeit letztlich nicht mit entsprechender Klangkultur austarieren und ihr so einen Sinn geben.

Letztlich ließ Lyniv, die sich übrigens selbst wie eine Ballerina am Pult wiegt, einige Fragen of-

fen. Erst wenn es jenseits der farbigen Häppchen und breiten Walzer ans musikalisch Eingemachte geht, werden diese live beantwortet: Am 23. September, beim Saisonöffnungskonzert in der Grazer Oper, ist das Programm mit Franz Liszts „Mazeppa“ und Robert Schumanns Symphonie Nr. 2 wohl aussagekräftiger.

Martin Gasser



Oksana Lyniv

Foto: Oper Graz/Werner Smetitsch